

Wangen, den 25. Juli 2011

Stellungnahme zur Weiterentwicklung des Erba-Geländes in der äußeren Lindauer Vorstadt

Wangen entdeckt mehr und mehr, was es dem 19. Jahrhundert verdankt.

Der Altstadt- und Museumsverein wurde heuer besonders dazu angeregt, auf das 19. Jahrhundert zu schauen, da die Deutsche Stiftung Denkmalschutz dieses Jahrhundert dem Tag des offenen Denkmals als Thema gegeben hat.

Wir waren überrascht, wie stark das 19. Jahrhundert Wangen geprägt hat, in den Vorstädten wie übrigens auch in der Altstadt.

In diesem Zusammenhang haben wir uns auch mit der Geschichte der Erba auseinandergesetzt, die wir am Tag des offenen Denkmals in den Mittelpunkt des Interesses rücken wollen.

Wir sind inzwischen zu der Auffassung gekommen, daß es ein großes Glück ist, daß bis jetzt der Kern dieser Industrieanlage erhalten geblieben ist.

Zu diesem Kern der Erba gehören sowohl die ältesten Produktionsgebäude, wie in gleichem Maße die ältesten Siedlungsbauten im unmittelbaren Anschluß an die Produktionsgebäude am Kanal stadtauswärts gelegen, die sich leider schon lange in einem sehr desolaten Zustand befinden.

Dieser Kern ist für sich genommen von hoher Qualität, die Wangener sollten damals eine Industrieanlage bekommen, der keine unnötigen Schattenseiten der Industrialisierung anhaftete, so malerisch, wie eine Industrieanlage sein kann. Die Siedlungsbauten waren wie viele Werksiedlungen mit besonders viel Sorgfalt ausgeführt, u.a. deshalb, weil es von Anfang an darum ging, Migranten eine neue Heimat zu geben.

Eine weitere Bedeutung erhält dieser Kern der Erba-Anlagen, weil dadurch das Gesamtensemble der äußeren Lindauer Vorstadt verständlich bleibt, bis zu den jüngsten Erba-Siedlungshäusern mit ihren markanten Malereien von Toni Schönecker auf der anderen Seite der Lindauer Straße.

Schließlich bildet das Erba-Ensemble gemeinsam mit der Gebäudegruppe um die Sattelkapelle den letzten intakten Ortseingang von Wangen. Eine letzte Ortseinfahrt, die nicht vom einerlei der Gewerbebauten geprägt ist.

Wir möchten uns deshalb dafür einsetzen, daß:

- Die aussagekräftigsten Teile der Erba erhalten bleiben und nicht die Teile, die zufällig am besten erhalten geblieben sind.
- Die ältesten (und leider maroden) Bauten der Keimzelle der Erba erhalten bleiben, bzw. Stück für Stück erneuert werden und der Kern der Erneuerung dieses Gebietes werden.
- Die mögliche Entwicklung eines Gewerbegebietes an dieser Stelle, wie sie im Flächennutzungsplan vorgesehen ist, nur unter Rücksicht auf diese Gegebenheiten stattfindet und seine Fortsetzung außerhalb des bisherigen Siedlungsgebietes überdacht wird.

Eckhard Mackh

Vorsitzender der Arbeitsgruppe zur Stadtentwicklung